



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Peter Hille

Hille, Peter

Wiesbaden, 1958

Aus "Myrddhin und Vivyan. Ein Wald- und Weltspiel". Fragmente

urn:nbn:de:hbz:466:1-29770

Das Buch

Myrddhin, Llew, Arian, ihre räuberischen Verwandten sind
nicht zu

Lewys, Gwynn und Iwan, die Vorfahren von Llew. Sie haben kein
Sohn der Elfen.

Ihre treuen Gefolgsmänner haben sich so mit ein gewähliger
Lied.

Ich erkenne den König, den Walfänger!

Ich erkenne den Reifenden.

Ein Geistes wie das, das du eben kennst.

Ich behalte meine Lieder.

AUS:

Lewys' Hymne

Gewaltig wie
Myrddhin und Vivyan

Und ist da oben

Mag ein Geistes
EIN WELT- UND WALDSPIEL

Bardenwort der

Ja, ja, die Bardenwort
FRAGMENTE

Waldes.

Waldes.

Stamm der nicht so über?

Waldes du nicht waldes.

Da es gar nicht da ist.

Wie alle hat hat nicht nicht.

Sollen wir

Die Geistes, leiten?

Wie die spielen?

Was die nicht sind?

So spiele die so werden.

Und werden wir nicht.

Wald.

Wie werden wir werden.

Wie ich nicht nicht wie die?

Waldes nicht?

Oh nicht nicht nicht.

Waldes.

WALDSCHEIN

Die Erde gütlicher Augen
Wald, die sanfter Lüfte
Wie in warmen Tagen
In warmerer Tageszeiten
Kühler, schauer von Lüften

Das der Wind der westlichen
Was die Luft
und die Luft

Das was die Luft
und die Luft
Nur die Luft
Das der Wind der westlichen
Hochzeit der Luft

Das was die Luft
Das was die Luft
Das was die Luft

AN GOTT

Es ist ein Gott der uns
Gott der uns
Mit der Luft
Die Luft

///

236

///

PFINGSTGEWITTER

Myrddhin: Löwe, Adler, ihre stürzenden Grausamkeiten sind
mehr als

Lammverspeisen und Verzehren von Ziegen. Sie haben Sein.
Sein der Höhe.

Ihre fragenden Grausamkeiten halte ich in mir, ein geduldiger
Löwe.

Ich stöhne den Rager, den Weltvergießer,

Ich brülle den Reißenden.

Bin Gewitter wie das, das da oben kommt.

Ich behalte meine Blitze:

Zerrissener Himmel

Gewaltiges Wort.

Und ist da oben wer Schriftgelehrter:

Mag sein Gewand zerreißen:

Bardenwart der!

Ja, ja, du Bardenwart der Lüfte, und wenn du noch so brummst.

Ragender,

Weltvergießer,

Frierst du nicht, so oben?

Wirst du nicht wahnsinnig,

Da so gar nichts dein ist.

Wer alles hat, hat wieder nichts.

Sollen wir

Dir Gesellschaft leisten?

Mit dir spielen?

Bist du nicht Kind?

So mußst du es werden.

Und besonders wir Dichter.

Wir?

Was weiß ich von anderen,

Bin ich nicht auch wie du?

So eigen allein!

Ob auch nicht ganz

So mächtig.

Ich will dich unterhalten:

Weiße Flammen taumeln,
Tanzen den jauchzenden Feuerreigen
Glühender Welt.
Leuchtende Gewitter blühen,
Klaräugige Stürme, Wolkenjäger
Wischen den sprühenden Schweiß
Von hämmernder Stirn.
Und wilder Segen ist,
Himmeltaumelnde Trunkenheit,
Zausen starker Neckerei.
Dankbar blüht da Lächeln aus tauig tummelndem Grunde.
Safttollende Kelche strotzend frischer Feuer bluten.
Weiß geschürzte Reigen,
Drängend leuchtende Gewitter
Drücken ihrer schwellenden Früchte
Berauschend erquickenden Saft
Auf diese weiß geschürzten selig auf —
Schmachtenden Reigen,
Warme Wolken gleiten glückleuchtend spazieren.
Umtaumelnd Mutwill, fromm die Erde, fürchtende Freude.
Wie sie ausbricht, die jubelstrotzende
Leidenschaft zusammenziehender Höhen.
Nachtigallenstürme aus wonnewankenden Wäldern.
Weichstark Dringen klingender Seele —
Jubelnd stirbt sich's am Lied.

Adler schreien und schlagen nieder
Mit jauchzendem Gefieder
Das dunkelgolden streitende Gewühl des Gewölks.
Silberscharf
Zackt das Wort der Höhenleidenschaft
Hin zu Tal,
Und der Erde reife Zeilen
Sind gesättigt, und ist ein Spiel.

Frommer Mutwill
Auf zu lachend starkem Vater.
Und Schläge
Tollender Zärtlichkeit
Schallen,
Rasendes Rauschen
Seliger Kräfte.
Wonne entwurzelt das Herz der Welt
In träufender, strahlenschütternder Wollust vergeht die Sonne
Zitternd am Tage entschlafend.
Blutende Wunden suchen sich
Zu süßmündenden Küssen,
Wohlige, rosige, ziehende Wunden. —
Weltenblüte
Verrucht vor Güte,
Flammende Wildnis
Ungezügelter Kräfte.
Blitzrankende Augen,
Leuchtende Dornen,
Scharfe Wildheit, bang, zerstörend,
Grausam scheu.
In Baum und Tier und mir
Lauschende Adern,
Wasserantlitz, wollust-klar,
Zitternder Zweige schauerndes Haar
Und aus Tollnis springende,
Wilde
Gebilde.
Spiel der Himmel.
Blumen und Blitz.
Leichtes Licht
Wie kriegende Kinder —
Springt und flimmert
Von Wolke zu Wolke.
Treu aufsteigende Flammenbäume.
Unzerstreuet,

Ein Gebet —
Steht der Wald
Aufgerichtet.
Und des Himmels Liebe:
Morgenröte des Hasses
Auf geschliffener Schneide:
Sich anlachender Schwertblitz,
Fern aufgerichtet steht
Waffen auf den Wald gestützt
Mir des Blitzes Sohn
Ins Antlitz. —
Und ist alles
Unzufrieden Blut,
Gattung der Welten.

WALD

Myrddhin: Und so, leidenschaftlicher Einsiedler der Schönheit,
werden wir
brausen — meine brausende Seele, der brausende Wald.
Dein zackig knorrig Geäst,
Wie unwillig stößt es ab.
Was.
Und seine Säfte hält es bei sich.
Starr bei sich.
Stummer sollte ich sein.
Ja, Wald, ich bin ein Schwätzer.
Du hast alles in Gebärden.
Worte nicht.
Und dafür genießt es tief
Sonnenumgossene Stämme,
Bebend fast spielend.
Wie die jungen Wipfel schauern schon seine Würzelchen dem
Mutwilligen Scherz

Sonnengescheckter Stämme
Und das Schauergeheimnis des Glücks,
Der langend träumenden Sonnentage.
Kluge Schritte
Spürend vertraulichen Wildes.
Sternentau leuchtet rau,
Sickert durch dunkelreines, tiefes Bogenblau.
In die schwarzen Mooszotten
Tief weichduftende drollig frische Kissen
Für die lebendigen Juwelen.
Johanniskäfer —
Die ihre eigene Brautnacht beleuchten,
Graues Gewölk peitscht am erblassenden Mond dahin,
So starrt es vorher,
So schnell gewandelt,
Man hält es für eins:
Gestalt des Wechsels,
Die Welt.
Gottes Leidenschaft
Schaut die Welt, die wieder leidenschaftliche.
Mein Geist hat Axt, spaltet die Knorren,
Ein Fiedelbogenstrich, der alle halten soll,
So scharf und weich und klar.
Rotbäckige Seelen sollten ihm lauschen,
Heimatsinnige,
Goldklarem Tone von der Leidenschaft,
Die groß Gott ist.

Freude willst du?
Tauche ins Leid.
Die schwarze Rose
Duftet Seelensieg atmend.

DAS GÖTTLICHE

Myrddhin: Die Fackel, die leuchtet, wehrt auch ab,
Mein Land hinanlohen!
Schlafende Flamme, daß ich dich immer wieder wecken muß.
In mir.
Hautselig, übergebändig.
Weltgewand zusammenraffender Hautseligkeit.
Und eine Trägheit,
Kriechen wie eine blöde Kröte,
Und der Traum ein Spiegel,
Er muß mir erst zeigen, wie dumm ich bin!
Wie dumm und blöd.
Nie hab' ich mich beisammen!
So schöne, hohe Kräfte.
Bald hier flattern sie, dann da.
Und das Schönste: Das Dunkel der Einsamkeit dazu.
Die losen Stunden, die wir andern geben, uns nehmen sie Werk.
Und meine geistleuchtenden Tage schreien taumelnd in meinem
Gaukelnd verflackerten Schädel Wahn an die Wände.
Und der Gittergeist.
Das Antlitz des Gittergeistes preßt sich gegen die Barren meiner
Verblendung. Und die Tage schlafen lärmend um meine wachen
Nächte. Und ich lasse alles hereinlärmern in verdunkelnder
Helligkeit an dies stets flammende Tier.
Wann halte ich Pflichtvergessener
Denn endlich einmal meiner Höhe Herdfeuer im Gange!
Aus Priestertöpfen soll er nicht essen und ich gebe ihm ja nichts.
Meine Küsse zürnen, prägen Wasser, ziehen Durst an: ein
Flammenflehen kriecht vor Schwäche in Asche.
Und wenn das freit, warum muß ich nachgeben?
Schwach der Schwäche willen.
Ein süßlich Versickern.
Quelle des Geistes.
Die hinan soll.
Zu Ursprung,

daß er sich darin spiegle.
Höre ja nur die Geschlechtsrufe
In mir noch mehr, als um mich. Leben heran.
Immer mehr leben heran.
Wozu?
Muß ich so viel haben, dann faß irgend doch zusammen in eine
Gral. [reine Liebe.
Allen Weibesseelen feindend mit meinem heißen
Weißen, heimatwehen, duftenden Priestergeiste.

MYRDDHIN MIT DER WÜNSCHELRUTE

Ja, so weit geht es.
Draußen suchen, was man nicht in sich findet.
Feierlich suchen, nur um sich Halt zu geben,
Innerlich weiter zu suchen in den weichend, neckischen Kräften
Und die doch tückisch aufbauen, wo uns die Geduld ausgeht.
Und unsere Geduld Greis werden lassen, ehe sie uns was zeigen.
Ein Jammer! Ein Irrweg!
Ein Weg. — Ja.
Ein lebendiger Irrweg,
Dann, dann bin ich lebendig:
Im Irren.
Im Tun — so langsam, das finde ich ja doch nicht zusammen,
Was da Tat werden soll.
Es kommt gewiß, nur ich komme nicht an.
Harren, lebendig einen Ton harren,
Eine mürrisch klirrende Tageskette lang
Einen Ton, das ist mit der Welt gehen.
Das ist so der Welt Pendel, der so einen Tag zusammenholt.
Tick, tack, tick, tack,
Ja tue auf deinen schauernden Schatz,
Mürrischer Schlund.
Rauher Riese, du Fels.
Wirf deinen rieselnden Quell.

Übergefühl,
Wetter umzogen.
Ob es den Tagen so paßt, daß es so wenig Fromme unter ihnen
gibt? Franke, Blaue.

Diese graue Buntheit der Verdüsterungen —
Kein Tag wie der andere!
Alles unter diesen blauen Augen!
Ah, so!
Ja, Wetter.
Ein ernstliches Wasser, wie Traum der Arbeit rieselt hier nieder:
Hitze, Leidenschaft, so bist du Arbeit?
Ein Merkstein. Der Urwald als Merkstein.
Schwarze Trübsale, Taugebilde schmal geronnen.
Die Schwüle, die zottig trockenen Felsen und Steine der Luft
Über den welkgrellen Streifen der Blumen der Schwefelranken.
Bleicher Blitz,
Erlösendes Schwert,
Entbange du die Unerträgliche!
Dies Übergefühl!
Wie der junge Baum des Lichtes hinauf wächst in weicher
Schärfe, überall das üppig schwüle Geblätter der Höhe.
So nun du, Sprache des Lichts, des erzürnten Lichts!
Du lauter Zorn des Lichts, wie nieder rauscht dein Schweiß,
Bis du deinen Meister erreicht!
Erquickender Zorn der Höhe, so leuchtest du alles Dumpfe
Und Stickige ein in deiner prasselnden, weichen, wuchtenden
Fülle. Warum so kein Blitz für mich!
Ein scheidender, reinigender!
Soll's anders sein. Es muß doch mal sein.
Ich ertrage es nicht mehr! Warum für mich nur Erschlagende?
Ist das plump?
Sieh mal Gott, dieses geschriftrauschige Gehänge,
Dieses getragene Rot.
Wüßt ich einen Gesellen wie mich, ich würde zu ihm.
Stimme: Was ist, sehnt sich nicht.

TODESKLAGE

Und es weilt so lange die Sonne, so trauergütig, Abschied nehmen,
Als wollte sie die Kymrenerde, so lange sie die noch sei, nicht
verlassen.

Wie sie streichelt die blutend hinweg-flutenden Säfte des sterben-
den Volkes, die hinsinken der Sonne, wie man Blut der Ge-
opferten in Tüchlein auffängt.

Wie tief sende Glut am Herd des Gedächtnisses mit seinen tief-
glühenden, spielenden Blumen, diesen heißen Rosen.

Dieses Nachtmahl des Todesrausches, blutig leuchtend!

Und immer innig glutender leuchtend das Heldenblut da im
heiligen Gral.

Und wie die ringenden Wunden aufeinander sich pressen, da ist
es fast wie Wollust, wie Vermählung von Klaue und Krallen,
wie selig ineinander Bluten.

Da hebt aufatmend der Schein sich weit und blutklar anleuchtend
über sich selbst — und ist verschieden.

Dann fällt Nacht in den Wein.

MYRDDHIN FREMDAUGIG

Myrddhin: Wer kann einen Sturm mißbrauchen?

Einen Hagelschlag, die Güte des Himmels für die Erde und ihre
Der auch unsere Haut mitstreichelt. [Saat?

Vivyan: Bist du wieder nicht bei dir?

Nicht bei mir.

Myrddhin: Ja,

Ich war bei dem anderen,

Das grau und grinsend mich umringt und sagt, es ist so nahe.

Hast recht.

Bei mir bin ich zu Hause.

Was von mir fürchte ich.

Wie meine Kraft rauscht und singt,

Meine spöttische Sehnsucht.
Mein Lodern.
Dein Modern.
Trüb grüne Trauer,
Wie ich mit heiliger Grausamkeit mein Innenruhendes ver-
zehre. —

Wo ist das Wetter geblieben?
Es regnet und stürmt.
Stürmt Blut.
Vivyan: Ich bin trübe, so regnet's in der Welt.
Ich zürne und die Stürme rasen.
Myrddhin: Laß mal sehen — deine Augen: zürnende Edelsteine.
Wie rein, scharf, Blut blitzend.
Laß noch stehen.
Vivyan: Kann ich denn?
Bin dir ja so gut.
Myrddhin: Das ist's eben.
Das Kellermuffige.
Wohnt keine Seele in dir.
Bist immer verweht.
Und deine Innenbrunst steigerst du.
Wie's berauscht,
Das Grobe,
Ins Gesicht schlägt unseres Feuers,
Ins zarte Seelenantlitz.
Du Sonderbare!
Von deinen Launen, Wünschen, Regungen leben die Menschen.
Komm, ich bin grob.
Gespenst des Leibes — ein Wirbel meines törichten Blutes
treibt —
Sehr grob.
So, wehe zottige Waldseele, winde sie ein in deines Haares
blutende Flamme
Und laß dich streicheln von meinem liebenden, seelensuchenden
Blick.
Das tut dir wohl. Bringt dich nah.

Du Berserkerhaar mit deinen wilden flutenden Lanzen
Die stechen mußten.
Denn das ist der Sinn des Lebens:
Daß alles von wo anders kommt als es erwartet wird.
Im Auge das Weh, die Seligkeit —
Was will das Leben.
So ist das Leben — und das müssen wir zusammenlesen.

TATKRAFT

Myrddhin: Ich habe nicht traurig zu sein, nicht hilflos zu tragen.
Stark heiter. Das hab ich zu sein: Was lasse ich mir von jedem
Wind die blöden Kohlen wieder anfachen, die mir in den
Lenden stecken.
Ich verbiete mir, mich aufzubringen, traurig zu sein.
Ich verbiete mir, mich zu hassen.
Wann meine Lippen was tragen, was suchen sie: Staub.
Ich verbiete mir von meiner Seele zu nehmen und nicht ihr zu
geben.
In der Einsamkeit, eine wehe Sonne, da will ich leuchten lernen.
Erst Fertige gehören hinaus.
Die Flammen des Geschlechts sind dann eine Sonne geworden;
Eine weise Sonne für alle.
Dann werbt um mich.
Alle.
Mann und Weib.
Gleich.
Die hohe Leidenschaft, die Liebe zu allen Geschwistern des
Odems brennt glühender, inniger.
Mehr als Rauschvergehen ist Rauschtun.
Allen.
Daß sie ihn mitnehmen.
Als Weisheit entfalten.
Alle sollt ihr dann werben um mich.
Nun, altes Mütterchen,

Keinem versage ich mich.
Deine welken Wehen, ich verstehe.
Stille sie.
Und euch ihr Barden, wie werde ich dann euch erst lüften.
Ihr Unfertigen, die ihr euch an Unfertige kauert.
Wollt ihr auseinander.
Auseinander sage ich.
Ich will euch helfen, eure Blöße zu verdecken!
Ihr müden, mürrischen Felsen, die ihr die Nässe liebt!
Und dann meint: Ihr seid Gärten.
Es gibt nur einen Stern für uns.
Den Mannesstern.
Den grauen Stern der Tatkraft.
Und hoch lodert aller Welten suchendes Können in einer
Klaren, blanken, aller Kräfte Wirbel ruhig lachenden Flamme.
Das will der Weltvater von allen.
Ach ihr Schelme!
Ihr Träumenden!
Ihr leichten gewandigen, zierlichen Flammen!
Wie so schelmisch ihr tanzt — Barden auf Kugeln.

WACHSTUM

Myrddhin: Ich will nun innerer Herrscher werden.
Mag Inneres mich als Sklave schlau umschleichen.
Es stockt der Schritt, so nur sich etwas regt.
Da draußen, wo nicht reicht das Sein.
Also weiter wachsen!
Haben's gut die Pflanzen!
Weh und quälend wächst, was ein Mensch ist, in sich hinein.
Immer mehr hinein. Nicht hinaus wie die Pflanzen.
Wie eine Traumewand mit Händen unserer Seele wir schieben —
Aus grellem, fürchterlichem Urgebilde.
Da sollen wir dann hausen, in rundergossenem Kerker.
Eingekerkert.

Und nun freie klare Luft der großen Wirklichkeit.
 O Traum, du furchtbar naher Nachbar.
 Und wild, ganz anderer.
 Und was werden dann für andere kommen. —
 O Welt, bist du furchtbar:
 Denn du hast einen Sinn.
 Und den erfüllst du und marterst uns zu deinem Leben.
 Und darum Geschlechtsfeste, denen Fleisch wächst.
 So, nun, ihr schweren, scheuen Kymren-Schöbe, sollt ihr
 Euch schwingen wie üppig bleiche Sterne, wie Anemonenseelen.
 Äolsharfenglutend.
 Maskenzug.
 Cider.
 Wollt ihr Cider dazu trinken?
 Ernst berauscht sollt ihr Kinder wollen,
 Nicht verhohlen, verstoßen, insgeheim.
 Nein, Kinder des Volks. —
 Zugewollt; wie einen Becher euch dem Vaterlande zugetragen.
 Der heilige Gral.
 Und wollt ihr nicht?
 Wollt ihr nicht die Wonneströme durch eures Lebens Ströme
 Fließen lassen, so lebt euch geistig, frei und geistig aneinander
 hoch.
 Und fallt ihr:
 Nicht gar so schlimm,
 So fallt auf Blumen ihr und Kräuter hin.
 Und eine Nachtigall fliegt weg.
 Und sprengt ein paar Wipfel weiter ihr Liederherz.
 Des Dichters weihefarbene Sehnsucht
 Sind die Erfüllung der Völker, das Lied der Welt.

EIN TOPF ICH

Kein Mensch zu sehen. Geheimnisvoll wallt der Inhalt eines von
 leichten, schwarzen großen Flocken dicht überzogenen Kessels.
 Oben auf der Höhe, genährt von harziger, knorrendgedrehter Faser.

Dünn und leicht umdrängt ihn in immer neuen, muntern, höhern und geschwindern Puffen ein zarter, blauer, flüssiger Rauch. Blaßrot, in leisen, breiten Zacken, mehr der Geist der Flamme als die Flamme selbst, kracht die Glut empor von dem schwarzen, stenglich sich biegender, in feurige Ringelglieder gleichsam freiwillig sich zerlegendem Holze.

Und das ist so eine gesunde, herbe Bitterkeit.

Und der Enzian, der bitterblaue Enzian, der bitter ist von Himmel und Erde, denn auch die Luft ist zartsüß hier und leicht und bitter, wie eine kräftige Hand, die den Bogen spannt.

Und so rauh und herb und männlich der Geruch aus dem stark gezähnten tiefblauen Blütenmunde.

In schöner Bequemlichkeit ziehen hier die Jahresringe ihre weiten Bogen, die man erst im ganzen übersieht, Pilze hüpfen auf, sonst ist alles starkes, stilles Wachstum.

MYRDDHIN TODESTON

Mein Blut, mein Volk
Fließe hin und dunkel,
Schließe du die Tür
Uns beiden.
So, Sonne, trinke du
Nun unser Blut
Tief in dich ein
Und gib es wieder.
Daß wir uns dann wieder haben.
Und es wird hell und wir sind da.